

lich schwarz, und an den Seiten bis zur Spitze von breitem gelben Rande eingefasst.

Die Farbenvertheilung an den Beinen unterliegt sowohl in Bezug auf die einzelnen Theile derselben, als auch auf das Verhalten der Hinterbeine zu den vier Vorderbeinen mannigfaltigen Modificationen, wobei es auch nicht an vollständig einfärbigen hellen oder dunklen Beinen fehlt. Die helle Farbe waltet vorzugsweise an Schienen und Tarsen vor, während den Schenkeln grösstentheils eine gesättigtere oder ganz dunkle Färbung eigen ist. Namentlich sind es die Hinterschenkel, welche durch ihre mit der Unterseite meist übereinstimmende dunkle häufig metallische Farbe oft einen entschiedenen Gegensatz zur allgemeinen Färbung der Beine bilden. Selbst bei rostrother oder noch hellerer Färbung der Hinterschenkel zeigt sich meistens ein mehr oder minder ausgebreiteter schwärzlicher Wisch auf der Spitze. Uebrigens treffen wir bisweilen nur die Wurzel der Vorderschenkel oder nur die Mitte dunkel, oder die Einlenkungsstellen an allen Gliedern heller gefärbt; häufig sind auch die Schienen an der Wurzel heller. Die Tarsen mit den Schienen meist übereinstimmend sind bei schwarzen Schienen häufig pech- oder rostbraun, bei hellen bisweilen bräunlich, bei metallisch-färbigen meist schwärzlich. Die Klauen zeigen eine von den Tarsen kaum verschiedene, bei heller Färbung derselben meist nur etwas dunklere, selten schwärzliche Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

## Classification der europäischen Tortricinen.

Von Julius Lederer.

(Hiezu Taf. I. u. II.)

Während in den letzteren Jahren für die Tineinen so viel geschah, blieben die Tortricinen verhältnissmässig sehr vernachlässigt. Der Grund, warum diess der Fall, dürfte weniger in der — übrigens nur scheinbaren — Einförmigkeit dieser Thiere, als in der bisherigen ungenügenden Classification liegen, die gar manchen Entomologen abgehalten haben mag, sich mit diesem Chaos zu befassen.

Aeltere Autoren haben für die Systematik der grösseren, mehr in die Augen fallenden Arten wenig Brauchbares geleistet, es kann also nicht Wunder nehmen, wenn sie es in den Micropteren auch nicht

besser machten. Frölich, Haworth, Stephens, Treitschke und Duponchel liefern in letzteren ebenfalls nichts Sonderliches; von Hübner's Werken haben wohl dessen gute Abbildungen, nicht aber dessen System. Verzeichniss wissenschaftlichen Werth; andere mir vorliegende, weiter unten aufgeführte Werke sind überhaupt nicht systematischer Natur. Es bleiben also noch Guenée und Herrich-Schäffer. Ersterer weiss die Tortricinen (incl. Treitschke's Gattungen *Halias* und *Choreutis*) in nicht mehr als 10 Tribus und 70 Gattungen zu zerlegen, aber keinen Grund dafür anzugeben, letzterer betrachtet sämmtliche Wickler als nur eine einzige Gattung bildend, die er nach der Zeichnung oder Flügelform in 32 Untergattungen zerlegt. Können die Tortricinen auch nicht in verschiedene Familien aufgelöst werden, so sind sie doch auch nicht so einförmig, dass sie nur eine einzige Gattung bilden könnten. Sie bieten im Gegentheile interessante körperliche Verschiedenheiten genug, die für die Systematik brauchbar sind, nur darf man nicht da generische Verschiedenheiten gewaltsam auffinden wollen, wo keine vorhanden sind und sich nicht wundern, wenn wir zu mitunter sehr artenreichen Gattungen gelangen. Dasselbe ist ja auch bei den Tineinen der Fall, und ich will von ihnen nur die Gattungen *Gelechia* und *Cerostoma* (*Rhinosia* H.-Sch., *Plutella* Tr.) citiren. Beide enthalten Arten mit den verschiedenartigsten Zeichnungen, mit und ohne aufgeworfenen Schuppen, letztere Arten mit sichelförmigen und rechtwinkligen Vorderflügeln, (z. B. *nemorella*, *silvella*), doch dachte noch Niemand an eine generische Trennung; warum sollen solche Merkmale also gerade bei den Tortricinen dazu veranlassen?

Als Wickler gelten mir jene Microlepidopteren, die ungespaltene Vorderflügel mit convexem Vorderrande, 12 Rippen, in der Regel alle gesondert (nur 7 und 8 bei einigen Arten gestielt), die Innenrandsrippe an der Wurzel gegabelt, die in den Vorderrand ziehenden weit von einander verlaufend, gerundete, ganzrandige Hinterflügel mit Haftborste und acht Rippen, nämlich drei freie Innenrandsrippen (für eine gezählt), 1 a, 1 b, 1 c, die mittlere auf der Oberseite wurzelwärts grubenartig eingedrückt, oft mit einem Haarpinsel in der Grube, und sieben anderen, 3 und 4 aus der untern, 6 und 7 aus der oberen Ecke der Mittelzelle, 5 aus der Querrippe (selten fehlend), 8 aus der Wurzel entspringend\*), stets Ocellen, borstenförmige Fühler von gewöhnlicher

\*) Der weitere Verlauf dieser Rippe bei den Männern von *Phthoroblastis* ändert nichts an deren Ursprunge.

Länge, verhältnissmässig kräftige, am Endgliede nie (wie bei so vielen Tineinen) sichel- oder nadelförmig zugespitzte Palpen, keine Nebopalpen, stets kurze, kräftige Beine, die Hinterschienen mit zwei Paar starke Sporen, besitzen.

Sie unterscheiden sich also

von den Rhopaloceren, Thyrididen, Sphingiden, Syntomiden, Seisiiden und Epialiden durch die Fühlerform und das Geäder, von den ersteren und letzteren auch durch die Haftborste;

von den Zünften der Macrolepidopteren mit drei freien Innenrandsrippen der Hinterflügel, als Zygaeniden, Heterogyniden, Cossiden, Cochliopodiden und Psychiden durch die Innenrandsrippen der Vorderflügel, da die ersteren Zünfte deren zwei, an der Wurzel nicht gegabelte, besitzen, bei den letzteren aber diese Rippe sich in der Mitte gabelförmig theilt (weilers auch Palpen, Hinterbeine, Weib und erste Stände ganz verschieden sind) und durch die gegabelte Rippe 1 b der Hinterflügel;

von allen übrigen Macrolepidopteren-Zünften schon durch die drei freien Innenrandsrippen der Hinterflügel, abgesehen von den vielen anderen Merkmalen;

von den Pyralididen und Crambiden durch die gegabelte Innenrandsrippe der Vorderflügel, dem Eindrücke an 1 b der hinteren und verschiedene andere Merkmale (so z. B. haben die Gattungen dieser Zünfte oft Nebopalpen, keine Ocellen, verschiedenes Geäder etc.);

von den Pterophoriden und Alucitinen durch die ungespaltenen Flügel (von der Pterophoridengattung *Agdistis*, bei der sie ebenfalls ungespalten, durch ganz verschiedenen Habitus, verschiedene Beine, Rippenbildung etc.);

Sie von den Tineiniden in ihrer Gesamtheit abzugrenzen, hält schwerer und dürfte auch noch nicht an der Zeit sein, da eine Auflösung derselben in verschiedene Familien noch geschehen muss, bisher aber noch nicht ganz gelang und also vorläufig bald das Geäder, bald die Palpen, Fühler oder Flügelform (besonders die der hinteren) zu Hilfe genommen werden muss. (Palpen und Fühler z. B. bei den Tineidengattungen *Phibalocera* oder *Chimabacche*.)

Exotische Tortricinen kenne ich wenige, die sich aber gut an unsere Europäer anschliessen; es scheinen die Wickler in unserem Welttheile und dem angrenzenden Asien am zahlreichsten vertreten, wogegen andere Welttheile allerlei andere wicklerartige Formen besitzen, die sich dem Geäder nach als nicht zu ihnen gehörig erweisen.

Von den Körperteilen sind bei den Tortricinen nur wenige für die Systematik brauchbar. Werthlos sind der Kopf, der bald rauh behaart, bald anliegend beschuppt ist, und die Palpen, bei denen derselbe Fall eintritt, was Alles allmählig in einander übergeht; wenige Anhaltspuncte geben Zunge und männliche Fühler, die meist sehr kurz- (Taf. 1. Fig. 13), selten lang- oder büschelweise bewimpert, noch seltener gekämmt (Taf. 1. Fig. 14) oder an der Basis ausgeschnitten sind (Taf. 1. Fig. 16), oder der Rücken, dessen Behaarung entweder ganz glatt gestrichen oder hinten aufgestülpt, dabei aber so spärlich und leicht zerstörbar ist, dass sie nicht immer in Betracht gezogen werden kann; ferner die Beine, die bei den Männchen zweier Gattungen (*Penthina* und *Eccopsis*) an den Hinterschienen durch einen Haarpinsel ausgezeichnet (Taf. 2. Fig. 14), sonst aber ganz übereinstimmend gebildet sind.

Im Geäder, das ich bei allen mir zu Gebote stehenden Arten untersuchte, sind auf den Vorderflügeln Rippe 7 und 8 gewöhnlich gesondert (Taf. 1. Fig. 4, 6), nur bei *Acroclita*, *Rhopobota* und einigen Arten der Gattung *Tortrix* (Taf. 1. Fig. 5) gestielt, sonstige Abweichungen im Verlaufe bieten nur noch Rippe 2, deren Ursprung bald näher an der Basis, bald sehr weit davon, nahe am Ende der Mittelzelle stattfindet (z. B. *Teras* Taf. 1. Fig. 4, und *Conchylis* Taf. 1. Fig. 12) oder Rippe 5, die bei *Retinia* eine eigenthümliche Stellung hat (Taf. 2 Fig. 6). Zwei Theilungsrippen in der Mittelzelle selbst (Taf. 1. Fig. 11), die eine von der Basis zur Rippe 5 ziehend, die andere am Vorderrande zwischen 10 und 11 entspringend und zwischen 7 und 8 auslaufend, haben für die Systematik keinen Werth, da sie von grösster Deutlichkeit bis zur Unkenntlichkeit variiren, oft als eine so feine Falte erscheinen, dass man nicht weiss, ob sie als fehlend oder vorhanden anzunehmen sind und oft bei den nächstverwandten Arten differiren.

Ein Ausschnitt am Vorderrande kommt nur der Gattung *Rhacodia* und zwar in beiden Geschlechtern zu. Ein Umschlag, ähnlich dem mehrerer Hesperiden und oft einen Haarpinsel einschliessend, tritt bei mehreren Arten von *Tortrix*, *Grapholitha*, *Dichrorampha* und bei *Pygolopha*, stets nur im männlichen Geschlechte auf, wird aber besser nur zur Bildung von Unterabtheilungen benützt, da er nicht immer gleich deutlich vorhanden, bei *Grapholitha* Abth. B. zu einer mit rauhen Schuppen besetzten Narbe verkümmert (Taf. 2. Fig. 7), bei *Tortrix* Abth. B. a. durch abwärtsgestrichene Querhaare ersetzt ist. (Taf. 1. Fig. 7.)

Auf den Hinterflügeln geben sowohl die Rippen als auch mancherlei andere Auszeichnungen gute Anhaltspunkte. Die innere Mittelrippe ist entweder unbehaart (*Teras* — *Conchylis*) oder von der Basis aus ein längeres oder kürzeres Stück behaart\*) (die übrigen Gattungen, Taf. 2. Fig. 6). Ein häutiger Lappen, ähnlich dem der Spannergattung *Lobophora* findet sich bei *Eccopsis* (Taf. 2. Fig. 3), eine lange, aufwärts gekämmte Haarflocke bei *Crocidosema*, eine muldenförmige Vertiefung, durch den eigenthümlichen Verlauf von Rippe 1 a veranlasst, bei *Carpocapsa* (Taf. 2. Fig. 8), ein Ausschnitt am Saume vom Innenrande zur Rippe 2 bei *Coptoloma* (Taf. 2. Fig. 11); im Rippenverlaufe von den übrigen Gattungen differiren *Dichrorampha*, bei welcher Rippe 6 und 7 der Hinterflügel in beiden Geschlechtern auffallend weit von einander verlaufen (Taf. 2. Fig. 13) und *Phthoroblastis*, bei welcher im männlichen Geschlechte sich Rippe 8 saumwärts mit 7 verbindet (Taf. 2. Fig. 12), im weiblichen aber normal verläuft. Rippe 3—5 geben wenig Anhaltspunkt, da 3 und 4 oft bei den nächstverwandten Arten bald gestielt, bald gesondert sind, 5 aber bald näher an, bald weiter von 4 entspringt, oder gar fehlt.

Ueber die Zeichnung lässt sich wenig Gemeinschaftliches angeben und verweise ich darüber auf die betreffenden Gattungen.

Nach dem Vorausgeschickten wird die Eintheilung der Tortricinen sehr einfach, nämlich:

A. Innere Mittelrippe der Hinterflügel ohne alle Behaarung.

a. Vorderrand der Vorderflügel ausgeschnitten (Taf. 1. Fig. 4)

1. *Rhacodia*.

b. Vorderrand nicht ausgeschnitten (Taf. 1. Fig. 5).

α. Rippe 2 der Vorderflügel aus oder noch vor der Mitte des Saumes entspringend und fast horizontal verlaufend (Taf. 1. Fig. 4).

1. Hinterflügel am Innenrande mit sehr breiter, depressarienartiger Befrassung (Taf. 1. Fig. 4) . . . . . 2. *Teras*.

2. Hinterflügel fransen mehr gleichmässig lang (Tf. 1. Fig. 5, 6).

◇ Hinterflügelrippen wie gewöhnlich.

---

\*) Dieses leicht verletzbare Merkmal ist nicht so gerinfügig, als es scheint. Es haben z. B. sämtliche Crambiden und Phyciden diese Rippe behaart, sämtliche Pyralididen (*Pyralis* bis incl. *Eudorea*), Gallerien und Schoenobiden Duponchel unbehaart.

§ Zunge spiral.

† Vorderflügel breit mit fast geradem Aussenrande;  
Rippe 5 der Hinterflügel nahe an 4 entspringend

3. *Tortrix*.

†† Vorderflügel gerundet, fast eiförmig.

\* Mann und Weib an Flügelform gleich (ob auch bei *Zelothereses*?)

○ Männliche Fühler mit starken, pinselartigen Wimpern ..... 4. *Zelothereses*.

○○ Männliche Fühler mit feinen kurzen, gleichmässigen Wimpern ..... 5. *Sciaphila*.

\*\* Weib mit lanzettförmigen (Exapate-artigen) Flügeln (Taf. 1. Fig. 10) .... 9. *Sphaleroptera*.

§§. Zunge fehlend, sonst wie *Sciaphila* .... 6. *Doloploca*.

◇◇ Hinterflügel ohne Rippe 5; 6 und 7 gestielt (Taf. 1. Fig. 9) ..... 8. *Cheimatophila*.

◇◇◇ Hinterflügel wohl mit Rippe 5, 6 und 7 aber weit von einander entspringend (Taf. 1. Fig. 11) .. 7. *Olindia*.

β. Rippe 2 der Vorderflügel entspringt erst nahe vor dem Ende der Mittelzelle und ist abwärts (gegen den Innenwinkel) gekrümmt (Taf. 1. Fig. 12).

1. Vorderflügel ohne Haarpusteln (doch oft mit erhabener metallischer Beschuppung) ..... 10. *Conchylis*.

2. Vorderflügel mit wolligen, stark erhabenen Pusteln  
11. *Phtheochroa*.

B. Innere Mittelrippe der Hinterflügel von der Basis an ein längeres oder kürzeres Stück behaart (Taf. 2. Fig. 6).

a. Rippe 3 der Vorderflügel aus einem Punkt mit 4, am Saume sich dieser sehr nähernd, dabei ungemein bauchig (Taf. 2. Fig. 1), die übrigen Rippen wie gewöhnlich .. 12. *Pygolopha*.

b. Rippe 5 der Vorderflügel aus einem Punkte mit 4, ihre Entfernung von 6 sehr gross (Taf. 2. Fig. 6) ..... 13. *Retinia*.

c. Rippe 2 und 5 wie gewöhnlich, 7 und 8 aber gestielt. (Taf. 2. Fig. 4).

α. Rippe 3 und 4 der Hinterflügel aus einem Punkt, 5 aus zwei Drittel der Querrippe ..... 17. *Acroclita*.

β. Rippe 3 und 5 der Hinterflügel aus einem Punkt, 4 aus 3

20. *Rhopobota*.

d. Rippe 2 und 5 der Vorderflügel wie gewöhnlich, 7 und 8 gesondert.

α. Rippe 10 der Vorderflügel gegen 11 gekrümmt, mit dieser convergirend (Taf. 2. Fig. 5), Rippe 3 und 4 der hinteren weit gesondert.....16. *Lobesia*.

β. Rippe 10 und 11 der Vorderflügel gerade in den Vorderrand auslaufend, sich einander nicht nähernd; 3 und 4 der Hinterflügel (mit Ausnahme von *Penthina euphorbiana*) immer aus einem Punkte oder gestielt, selten fehlend.

1. Männchen mit einem Haarpinsel an den Hinterschienen.  
(Taf. 2. Fig. 14.)

◇ Männliche Hinterflügel mit einem häutigen Lappen am Innenrande (Taf. 2. Fig. 3) .....15. *Eccopsis*.

◇◇ Männchen ohne demselben .....14. *Penthina*.

2. Männliche Hinterbeine ohne Auszeichnung.

◇ Männliche Hinterflügel mit ausgeschnittenem Saume (Taf. 2. Fig. 11) .....25. *Coptoloma*.

◇◇ Männliche Hinterflügel nicht ausgeschnitten.

§ Männchen mit einer wolligen Haarflocke an der innern Mittelrippe ..... 21. *Crociosema*.

§§ Männchen mit einer muldenförmigen Vertiefung am Innenrande (Taf. 2. Fig. 8).....23. *Carpocapsa*.

§§§ Männchen ohne derlei Auszeichnungen.

† Rippe 6 und 7 der Hinterflügel in beiden Geschlechtern weit gesondert (Taf. 2. Fig. 13)

24. *Dichrorampha*.

†† Rippe 6 und 7 der Hinterflügel in beiden Geschlechtern gestielt oder dicht an einander entspringend.

\* Vorderflügel breit, kurz und gerundet. .18. *Pelatea*.

\*\* Vorderflügel gestreckt, schmaler als die hinteren ihr Saum unter der Spitze meist mehr oder weniger ausgeschwungen.

○ Männliche Fühler ober der Basis mit einer Ausnagung .....22. *Tmetocera*.

○◇ Dieselben nicht ausgenagt ....19. *Grapholitha*.

††† Hinterflügel je nach den Geschlechtern verschieden gerippt. Beim Weibe wie bei voriger Gruppe; bei Manne 8 sich vor dem Saume mit 7 verbindend (Taf. 2. Fig. 12) . . . . . 26. *Phthoroblastis*.

Die Synonymie ist vielleicht bei keiner Zunft so sehr verworren, wie bei den Tortricinen. Abgesehen davon, dass dieselben sich überhaupt nie einer besonderen Beliebtheit zu erfreuen hatten, ist auch in allen Werken bei den Beschreibungen lediglich auf die Zeichnung, in älteren Werken selbst auf diese nur ungenügende Rücksicht genommen; ob ein Umschlag an den männlichen Vorderflügeln oder ein Haarpinsel an den männlichen Hinterschienen vorhanden, wie das Geäder, die Fühler oder sonstigen Körpertheile beschaffen, darüber findet sich — mit Ausnahme von Zeller's Beschreibungen — selbst in den neuesten Werken selten genügender Aufschluss. Die bisher gebräuchlichen Namen sind daher, wo nicht Abbildungen den Beschreibungen zu Hilfe kommen, mehr durch Tradition, als durch wirkliche Kenntlichmachung in Aufnahme gekommen, wesshalb sich gar mancher in Frage stellen liesse; diess zu thun, würde aber der Wissenschaft eben so wenig zum Vortheil gereichen, als es ein Gewinn wäre, die oberflächlichen, der verschiedenartigsten Deutungen fähigen Beschreibungen auf beliebige Arten anwenden und dafür gesicherte Namen verlassen zu wollen, da diess nur zu endlosen Confusionen führen würde. Ich citire also in meiner Arbeit solche Namen, die zweifelhaft bleiben, mit Fragezeichen, erwähne aber verloren gegangene, über die wohl nie mehr ins Klare zu kommen sein wird, blos bei den betreffenden Werken, von welchen mir folgende zur Benützung vorlagen:

1. Linné: Systema Naturae. Holmiae 1766. Tom. I. part. 2. Hier soll Nr. 291 *Kaekeritziana* nach Treitschke und Anderen = *N. flavida* sein (was ich dem „Habitat in Europa, Upsaliae“ nach bezweifeln möchte, da *N. flavida* von Ungarn nördlich nicht vorzukommen scheint), gehören 303 Christiernana, 314 Alstroemeriana, 320 pariana, 324 Fabriziana, 326 heracleana zu den Tineinen und bleiben 302 Branderiana, 310 Solandriana, 317 Logiana, 319 Brunnichiana, 321 Modeeriana, 323 cruciana zu unsicher, als dass sie aufgenommen werden könnten.

2. Scopoli: Entomologia Carniolica. Vindobonae 1763. Hierüber hat Zeller in der Stettiner Zeitung 1855, pag. 233 einen Artikel geliefert, und es ist ihm bei einigen Arten gelungen, die Be-



schreibungen zu deuten. Ihm und mir undeutlich blieben Nr. 587 Solandriana, 588 cervana, 590 Wulfeniana (ob ein Tortrix?), 593 rusticana, 594 miscellana, 597 pedana, 598 umbriana, 599 formosana, 601 gramineana, 602 capillitana, 604 pyraliana. Einige dieser Namen will Werneburg, der ebenfalls über dieses Werk in der Stett. Zeit. 1858\*) seine Ansicht ausspricht, deuten; gesichert erscheint aber keiner und Meinungen allein können da nicht helfen.

3. Fabricii Joh. Ch.: Systema entomologiae. Flensburgi et Lipsiae 1778. Pyr. Nr. 24 Christiernana, 39 quercana, 40 ocellana, 44 Alstroemeriana, 45 Fabriciana, 56 heracleana, 57 depressana sind Tineinen. Nr. 3 Hattorfiana, 9 rosana, 10 decussana, 12 maculana, 13 fuscana L., 14 cruciana (nach Herrich-Schäffer *hamana*?), 25 avellana, 26 Hastiana, 29 Modeeriana, 53 strigana weiss ich nicht zu deuten.

(Fortsetzung folgt.)

## Revue der periodischen Schriften.

Von Dr. J. R. Schiner.

### II.

*Linnæa entomologica*. Zeitschrift, herausgegeben von dem entomologischen Vereine in Stettin. 13. Band. Leipzig 1859.

E. Suffrian giebt (p. 1—174) einen „Beitrag zur genaueren Kenntniss der Cryptocephalen Australiens“. — Fabricius beschrieb zwei austral. Arten; Olivier brachte die Anzahl derselben auf fünf, seit 1830 wuchs diese Zahl durch die Beobachtungen Mac. Leay's, Griffith's, Boisdual's, Erichson's, L. Fairmaires und vorzüglich W. W. Saunder's auf 49 Arten, zu denen durch Behr noch 3 und durch Boheman 4 neue Arten hinzu kommen, womit bis auf vorliegende Monographie, die Kenntniss australischer Arten erschöpft war. Suffrian führt 97 Arten an, worin 27 hier zum erstenmale beschrieben werden, 39 aber dem Verf. aus eigener Anschauung nicht bekannt waren. Die Cryptocephalen Australiens gehören drei verschiedenen Gruppen dieser Familie an, nemlich Formen der Monachiden, der echten Cryptocephalen und der Pachybrachen, von letzteren nur eine Art, während der dritte Theil derselben den Monachiden angehört.

Der Geschlechtsunterschied der austr. Cryptocephalen ist nicht, so wie bei den Arten der alten Welt und Amerika's durch eine eigenthümliche Bildung der Beine, des Hinterleibes oder der Vorderbrust ausgedrückt. Unter den 58 dem Verf. genauer bekannten Arten, kommen nur 2 auch in dem benachbarten Asien vor und es kann überhaupt auch für diese Familie die

\*) Auch einen über Clerck und p 281 einen über die mir unbekannteren Thunberg'schen Dissertationen in demselben Jahrgange p. 281 u. p. 416.